

Der Murrthal-Bote.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Backnang.

Nr. 16.

Freitag den 29. Januar 1897.

66. Jahrg.

Ausgabe: Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag nachmittags. Preis vierteljährlich mit „Unterhaltungsblatt, Jugendfreund und den Blättern des Murrthaler Alterthumsvereins“ in der Stadt Backnang 1 M. 20 Pf., im Oberamtsbezirk Backnang durch Postbesug 1 M. 45 Pf., außerhalb desselben 1 M. 70 Pf. — Die Einrückungsgebühr beträgt die einpaltige Zeile oder deren Raum für Anzeigen vom Oberamtsbezirk Backnang und im Zeitungsdruck 7 Pf. für Anzeigen außerhalb des Bezirks und für Anzeigen 10 Pf.

Ankündigungen

Maul- und Klauenjuche

In Klingen, Gde. Murrhardt, ist die Maul- und Klauenjuche wieder erloschen. R. Oberamt. Frommelb, Amtm. Backnang, den 27. Januar 1897.

Maul- und Klauenjuche.

Nachdem im Stiffsgrundhof die Maul- und Klauenjuche nur noch in einem Gehöfte herrscht, sind die angeordneten allgemeinen Schutzmaßregeln wieder aufgehoben worden. Für das verbleibende Gehöfte besteht daher nur noch Gehöftsperrung. R. Oberamt. Frommelb, Amtm. Backnang, den 28. Januar 1897.

Maul- und Klauenjuche.

In Dauernberg, Gde. Reichenberg, ist die Maul- und Klauenjuche wieder ausgebrochen. R. Oberamt. Frommelb, Amtm. Backnang, 28. Jan. 1897.

Viehmarkt-Verbot.

Im Hinblick auf den Stand der Maul- und Klauenjuche im Bezirk ist der auf Dienstag den 2. Februar d. F. fallende Viehmarkt in Murrhardt verboten worden. R. Oberamt. Frommelb, Amtm. Backnang, den 28. Januar 1897.

Gebäude-Verkauf.

Anton Schmittler, Schlosser hier, bringt am Samstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, seinen Gebäudeanteil in der Postgasse auf hiesigem Rathhause zum letztenmale im öffentlichen Aufsteige zum Verkauf. In diesem Gebäude wurde seit der Schloßerei betrieben, es eignet sich daselbst aber vermöge seiner günstigen Lage inmitten der Stadt auch zu jedem anderen Geschäftsbetrieb. Liebhaber sind eingeladen. Den 27. Januar 1897. Rechtschreiberei: Leins.

Fahrnis-Verkauf.

Am Lichtmessfesttag, mittags 1 Uhr, verkaufe ich einen wenig gebrauchten schönen ein noch gut erhaltenes Pferdgeschirr, 1 eiserne Futtergrippe und Futtertrübe. Liebhaber ladet freundlich ein Stadtwundarzt Mahn.

Schlitten.

Unterbrüben. Fahrnis-Verkauf. David Schnaals Witwe bringt am Dienstag (Lichtmessfesttag), vormittags 9 Uhr an, folgendes zum Verkauf: 15 Jtr. Heu und Schind, 30 Jtr. Stroß, 10 Jtr. Widen, 5 Jtr. Kartoffel, 1 Faß, 1 Eimer haltend, 1 Kalbwage, 1 Schraubenschlüssel, 1 Handbeil, 2 Mistfächer, 1 Stößel, 1 laum Trog, 1000 Stück Weiden, 1 Stockbreit und Mannsleider, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Kalbel.

Steinbach. Im Wege der Zwangsversteigerung kommt Mittwoch den 3. Februar, nachmittags 2 Uhr, gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf: 1 gebrauchte Füttermaschine. Zusammenkunft bei der Krone. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. Jan. 1897. Gerichtsvollzieher: Vinçon.

Kalbel.

Sachsenweilerhof. Eine hochträgliche Kalbel leichter Schlags hat zu verkaufen Küber. Zusammenkunft bei der Krone. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. Jan. 1897. Gerichtsvollzieher: Vinçon.

Stiere.

Am Donnerstag den 4. Februar, vormittags 11 Uhr, kommt im Wege der Zwangsversteigerung gegen bare Bezahlung im öffentlichen Aufsteig zum Verkauf: 1 faldete Kuh. Zusammenkunft bei der Kirche. Liebhaber sind eingeladen. Den 29. Januar 1897. Gerichtsvollzieher: Vinçon.

Geite.

Eine junge, großtrüchtige Geite ist zu verkaufen Raltwasser 7.

Bestellungen auf den Murrthal-Boten für die Monate Februar & März.

mit den wöchentlichen Beilagen „Unterhaltungsblatt und Jugendfreund“ nehmen entgegen die Postämter, die Postboten und unsere Agenturen, für die Stadt Backnang. Wegen Wegzug wird im oberen Kochertal ein schönes Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Schener, Stallung, großem Baumgarten am Haus, sowie sonstige Güterstücke im M. 5000 mit einem Acker von M. 2800 sofort verkauft. Dasselbe eignet sich besonders für einen Gärtner und Baumwart, Glaser, Küfer &c. Reflektanten erhalten nähere Auskunft von der Expedition d. Bl.

Ankündigungen aller Art.

Jobald dieselben in mehreren Zeitungen veröffentlicht werden sollen, übergibt man zur Besorgung am besten der bekannten Annoncen-Expedition von Haafenstein u. Vogler N. G., welche dieselben sofort ohne jede Anrechnung von Porto u. Spesen für Vertriebsfertigkeit in Rechnung stellt. Gewissenhafter Rat bei Auswahl der geeigneten Blätter. Streng reelle Bedienung. Die Geschäftsstelle der Stema Haafenstein und Vogler N. G. befindet sich in Stuttgart, Königstraße 11, 1. Stock, Telefon 1156.

Photographie.

Jeden Tag durch C. Schorr, Photograph. Erdruckfuchen, Sejamfuchen und Wohnfuchen. empfiehlt in frisch eingetroffener Ware Albert Sauer.

Welschkorn.

Welschkornmehl, Futtermehl. in gesunder, geruchfreier Ware billigst. With. Wolf, Kunstmühle.

Einpänner-Schlitten.

Wagner Beck. verkauft billig. Großspach. Eine großtrüchtige Sandeschlitten. Wagner Beck. verkauft billig. Großspach. Eine großtrüchtige Kuh, gut gewöhnt, verkauft Christian Klenf.

Fruchtbranntwein.

Gibt von 2 Liter an ab Küfer Tränkle.

Webgarn.

roh, gebleicht u. farbig, Hofengarn braun und blau, Flach empfiehlt billig Carl Feucht.

Schlitten.

ein- und zweifügig, Bergschlitten sowie Schlittschuhe in großer Auswahl empfiehlt billigst Alb. Zienflammsen.

Prima Erdruckfuchen.

Cocostruchfuchen, Welschkornmehl. sind wieder eingetroffen und empfiehlt folgende billigst C. Reutter a. Markt.

Großspach. Reinen Fruchtbrenntwein.

Gibt von 2 Liter an ab Küfer Tränkle.

* Schiersee. Ein erschütterndes Drama auf dem See spielte sich am Montag der vergangenen Woche zunächst den Badegästen bei Fischhausen ab. Zwei auf dem See heimkehrende Mädchen aus dem Hofesthal brachen plötzlich ein. Ein drittes Mädchen, Ursula Ader, eilte zur Rettung ihrer Schwester und Freundin, indem sie auf dem Bauche kriechend sich ihnen näherte; doch auch sie verank. Das Geschrei der Kinder zog bald Hilfe aus den anliegenden Häusern und Passanten herbei, die mit Brettern das gefährvolle Werk der Rettung versuchten, jedoch davon absehen mußten, weil die Herren N. Sommerauer und Schindlbaumer (Schneider) und ein Knabe Josef Gerold trotz der Bretter einbrachen. Sommerauer konnte nur mit Mühe durch Th. Löw aus dem Wasser gezogen werden. Mit Hilfe eines Schiffes konnte endlich das Rettungswerk vollzogen und die drei Kinder noch lebend, wenn auch bewußtlos und erfarrt, aus dem Wasser geholt werden. Die Wiederbelebungsvorkehrungen hatten leider nur bei zwei der Mädchen Erfolg. Ursula Ader verschied, wohl an einem infolge der Erfahrung eingetretenen Herzschlag; sie mußte ihr junges Leben lassen für den hebenmühtigen Versuch, ihre jüngere Schwester und ihre Freundin aus drohender Lebensgefahr zu retten. (M. N. V.)

* Der „Franzosenbruder“ in Amsteden treibt sein künftiges Gewerbe noch immer ungestört fort. Noch hat sich die Aufregung über den jüngst gemeldeten dritten Mordversuch auf ein Dienstmädchen nicht gelegt und schon wird von einem weiteren, ebenfalls gegen ein Dienstmädchen gerichteten Attentat berichtet. Diesesmal war der Schauplatz in einem ganz anderen Stadtteil, in unmittelbarer Nähe der auf dem Neuen-Dyck stehenden katholischen Kirche, zu der sich auch an der Winterfront ein Eingang in den sogenannten Holzgarten befindet. Nachdem das Mädchen in der Wohnung des Geistlichen einen Auftrag seiner Herrschaft befolgt hatte, gab ihm ein vorübergehender Mann einen Schlag auf den Rücken, den es im Anfang für einen Scherz oder schlechten Witz hielt. Das Mädchen merkte indes bald, daß es einen Stich in das Schulterblatt erhalten hatte, der aber nicht bis zur Lunge durchgedrungen und deshalb auch nicht besonders gefährlich war, wie wohl das Dienstmädchen viel Blut verlor. Aus der Verwundung floss ein Blut, das sie herab, daß sie mit einem ähnlichen feinen, scharfen und zweischneidigen Instrument beigebracht war, wie bei den früheren Mordversuchen, auch die Beschreibung der äußeren Erscheinung des Täters stimmt mit den Angaben überein, die die anderen Opfer darüber gemacht haben. Die Vermutung liegt also nahe, daß man es hier nur mit einem Individuum zu thun hat, der er aber ein wirklicher Verbrecher oder ein Wahnwüthiger ist, weiß noch niemand, da auch in diesem Falle, wie bei allen anderen, die Nachforschungen der Polizei und des Gerichts auch nicht den geringsten Anhaltspunkt zur Entdeckung des Täters gegeben haben.

* Schneestürme in England. Von Freitag an haben in England furchtbare Schneestürme geherrscht. In London hat seit 1881 nicht so viel Schnee auf den Straßen gelegen, wie jetzt. — Das Panzergeschiff „Homer“, das Samstag abend von Cherbourg nach Irland segeln wollte, mußte auf dem Vore vor Anker gehen. Im Themiethale war das Schneegefälle sehr augenblickend. Im Nemeethale war mit dem Schneefall Freitag Nacht ein Gewitter verbunden. Der Dampfer Vordampfer lief am Samstag abend nicht von Dover ab. In Brighton war am Samstag so viel Schnee gefallen, daß der Verkehr fast ruhte. In Amsteden liegt der Schnee einen Fuß hoch, für englische Verhältnisse etwas ganz außerordentlich. Die Landstrassen in der Gegend sind nicht mehr begehbar. In Südbrookshire konnten auf der Zweigbahn der Great Western Eisenbahn den halben Tag keine Züge abfahren werden. Auch die Zweigbahn der Great North-

ern Eisenbahn von Luton nach Dunstable war am Samstag eingesperrt. Auf der Bahn von Wisbech nach Peterborough blieb ein Zug im Schnee stecken. Bei Northampton liegt der Schnee, wo ihn der Wind zusammengeweht hat, teilweise 6 Fuß hoch. (Sch. M.)

* London. Das wunderbarste Bibelformat dürfte bei der jüngsten Veröffentlichung der britischen Bibelgesellschaft zur Anwendung gekommen sein. Es ist die Uebersetzung der heiligen Schrift in die Sprache von Uganda. Der Band ist hoch, aber nur drei Zoll breit und ebenso dick. Die Veranlassung zu dieser seltsamen Buchform ist eine höchst eigenartige. Die weißen Ameisen und andere gefräßige Insekten zerstören in Uganda binnen kurzem alle Bücher, die nicht ganz aus verholztem Holz sind. Da sind die Endnoten der kirchlichen Missionsgesellschaft auf den Gedanken gekommen, die Bibelübersetzung einer englischen Firma, die in Uganda in großer Menge eingeführt werden, als Bücherfütterale zu benutzen. Dabei die eigenartigen Dimensionen der neuen Uganda-Bibel. Die Blechbüchsen sind gerade groß genug um ein Bibelbuch, eine kurzgefasste Bibelübersetzung und ein Büchlein mit Gebeten und Liedern, alles in der Sprache der Eingeborenen, zu bergen. Bei dem großen Verlesungen, den die kirchlichen Missionen besitzen, wird es nicht lange dauern, bis die meisten Hütten derselben diese kleine Bibliothek in der Blechbüchse besitzen. Wie schnell doch heutigen Tages die Entwicklung in Afrika geht. Vor 20 Jahren, als Stanley in Uganda war, wußte man dort noch nichts vom Christentum, jetzt giebt es bereits Bibel und Gebetbuch in der Sprache der Eingeborenen!

* Stahlfeder in der Feder zu schütten. Eine einfache Methode besteht darin, daß man in ein Gefäß ein Schwammstück legt, das man mit einer Botaschleimung tränkt. Hat man mit Schreiben aufgehört, so schiebt man die Feder in den Schwamm und kann infolge der alkalischen Einwirkung der Botaschleimung ein Oxidieren nicht stattfinden. Will man wieder schreiben, so ist das Auswischen der Feder allerdings notwendig.

Handel, Gewerbe & Landwirtschaft.

* Neuklingen, 26. Jan. Ueber eine gründliche Methode zur Vertilgung der Reblaus, die sogen. Nebenveredlung sprach gestern abend im hiesigen naturwissenschaftl. Verein Herr Lucas, Direktor des hiesigen Zoologischen Instituts, welche er im Herbst v. J. in Kroatien in ihrer Anwendung und ihren Erfolgen kennen zu lernen Gelegenheit hatte. Es handelt sich bei derselben um eine Veredlung der europäischen Neben auf amerikanischer Unterlage. Um nun letztere stets in genügender Menge zu diesem Zweck in Bereitlichkeit zu haben, — und welche Quantitäten davon benötigt werden, geht daraus hervor, daß allein im letzten Jahr nur von 2 Stationen 600 000 Exemplare angereicherter Pflanzen abgehoben wurden — und besonders um das nötige Holz zu schaffen, hat man in Kroatien bereits 21 Nestschulen anlegen müssen, in welchen dieselben im Großen gezüchtet werden. Zu der Nebenveredlung pflegt man sich dreier Methoden zu bedienen, des Kopulierens vermittelt des sog. Jungenschnitts, der Korkeveredlung und der Grüneredlung. Bei ersterer werden die Reblinge, nachdem sie schräg geschnitten und etwas eingekerkert, ineinander gefügt, gebunden, mit Lehm verstrichen und mit Moos umwickelt und kommen dann, je 12—1800 in Kränzen gelegt in Glashäuser einfacher Konstruktion, in denen bei 17—18 Grad die Wurzelbildung vor sich geht. Bei der zweiten zur Nebenveredlung angewandten Methode, der Korkeveredlung, werden sie nicht gebunden, sondern mit Stroh umgelegt, der dann mit einer besonderen Lauge angeklemt wird. Bei der Grüneredlung darf das Mark noch nicht durchführend sein, auch das Edelreis muß

Neueste Nachrichten.

Berlin, 27. Jan. Die Morgenblätter melden zu dem vergangene Nacht begangenen Raubmordversuch aus Spanien: Bei dem dortigen Gerbermeister Stern wohnte der Hausdiener Wörke, der im Sept. v. J. 1200 M. geerbt hatte und seitdem arbeitslos war. Nachdem er das Geld verbrannt, wollte Wörke, der dem Wirt bereits Kost und Logis schuldete, durch Ermordung und Vererbung des Wirtes Geld beschaffen. Er lauerte demselben in einer Kellertiefe auf und verlegte ihm mit einem Beile mehrere Hiebe. Auf die Hilfe des Wirtes eilten 2 Gäste und das Dienstmädchen herbei, überwältigten den Mörder und benachrichtigten die Polizei, die ihn verhaftete.

Berlin, 27. Jan. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Rom: Anlässlich eines Besuches, den der Unterrichtsminister gestern der Universität Bologna abhatte, kam es zu stürmischen Demonstrationen und Gegen-demonstrationen. Die Adressaten wollten dem Minister den Zugang zur Universität verlegen, allein die konservativen Komitenten, unter Führung des bekannten Professors und Dichters Panzani erzwingen den Eintritt. Bei der gegenseitigen Prügelei wurden mehrere Studenten sowie ein Professor verletzt. Die Hochschule ist z. Zt. militärisch okkupiert.

Athen, 27. Jan. Im Amtsblatt wird ein Erlaß des Kriegsministers veröffentlicht, durch welchen die Reservisten des Jahrgangs 1891 auf den 2. Mai zur Fahne einberufen werden. Ein einberufener Jahrgang soll das Kontingent für das Lager von Theben bilden. Philadelphia, 27. Jan. Eine Feuersbrunst vernichtete gestern 30 Gebäude. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

„I bin fallen, Herr Doktor, mit'n Kopf gegen an Baum un hab' mir weh thun an die Augen. Aber es is scho recht, i hon' lang a'mirt, damer G'schick un mehr viel taugt. 's war halt immer a' Nebel un mi, der is die letzte Tag immer dicker worn. I moant scho, 's wolt drays nimmer klar wer' un.“

„Ich werde Euch etwas verschreiben, das müßt Ihr sorgfältig befolgen; und dann haltet Euch recht ruhig, so rath ich kann es nicht besser werden.“

Da schaute der Alte auf. „Herr Doktor“, rief er voll Angst, „is ist doch soa Staat mit?“

„Das kann ich jetzt noch nicht sagen“, antwortete dieser ausweichend; „aber wie gesagt, es kann lange dauern, vielleicht ein paar Monat, — das will keine Zeit haben; dann aber bin ich gewiß, daß Euch geholfen werden kann. Unser Herzog, der jetzt noch in München ist, der wird Euch sicher Euer Augenlicht wieder geben. Aber vor allem müßt Ihr gute Pflege haben, jemand, der immer um Euch ist. Wo ist Euer Sohn?“

„Wenn er kommt“, sprach der Alte mit einem Seufzer, „der laßt sie mir beschaffen!“

„Et, i kenn' doch Euren braven Leonhard, laßt's ihn nur wissen. Aber wie ist es mit Euch, Urtsch, habt Ihr Zeit, bei ihm zu sein, so oft er Euch braucht?“

„Hab' freilich viel zu schaffen, Herr Doktor, aber i müßt' scho jemand a' brau'n Dirndl, das sanft un g'schickt mit an Kranken umzugeh'n weiß.“ Sie machte dem Arzte ein Zeichen, als wollte sie ihm noch Näheres mitteilen und gab ihm das Geleit bis vor die Thür. Dort sprach sie eifrig zu ihm. (Fortsetzung folgt.)

Das Mieder vom Tegersee.

Ergählung aus dem bairischen Hochgebirge von M. Grundschöttl. (Fortsetzung.)

Als der Abend kam, schmerzten den Bauer seine Augen; er konnte das von Urtsch angezündete Licht nicht ertragen und sog sich großend auf seine Fenbank zurück, die im Schatten stand. Auch die Nachtruhe war ihm geföhrt durch unruhige Gedanken, und als das Leben im Hause sich wieder regte, blieb er gegen seine Gewohnheit noch liegen.

„Was soll i scho drauhn? Für wen arbeit' i denn? I hob ja neamd (niemand), der no mir fragt!“ dachte er bitter.

Aber es wurde nicht hell. Zuweilen nur war's, als lähe er sich in buntem Nebel; wie lange währte die Nacht! Und doch schien der harte Morgen längst durch die kleinen Fenster, und Urtsch hatte wiederholt geklopft, ob ihr Herr noch nicht auf sei. Endlich klopfte sie an die Thür.

„Gnäh! Gott, Bauer, toll i net die Morgenmüpp' hineinbringen? 's is alles längst zugrucht; 's wird unruh' kalt!“

„Was?“, rief er, „'s is so Nacht und will heut' mir Tag wein, io bring' a Licht!“

Frösche Südsfrüchte

zu Tafelauflagen empfiehlt
C. Schweizer.

**Frösche Almeria-
Trauben,
Feigen
Datteln
Maronen
Wallnüsse, französ.
Haselnüsse
Mandeln in Schale
Ganz süße Orangen
zu Ausnahmepreisen
Süßne frische Zitronen**

empfehlen
C. Schweizer.

**Frösche holländische
Schellfische**

empfehlen
C. Schweizer.

Eier

empfehlen billigst
C. Schweizer.

Unterwiesbach.
Montag den 1. und Dienstag den
2. Februar wird

Magiamen

geschlagen. Empfehle mich zugleich im
Schneiden
jeder Gattung **Hartholz**,
sowie **Tannen** und **Bauholz** bei pünkt-
licher und billiger Bedienung.
Fr. Klob.



**Die Buchdruckerei
von
Friedrich Stroh
Backnang**
empfehlen sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art

Stets vorrätig sind:
Vollmachten in Erbschafts-, Teilungs-, Konkurs-, Rechtssachen etc.
— Rechnungsformulare in Oktav, Quart & Folio. Wechsel-
— Gesuche um Zahlungsbefehl. — Quittungen für Invaliden etc.
— Lehrverträge. — Schall- und Bürgscheine. — Quittungen. —
Stenerbüchle. — Wohnungsmietverträge. — Zins-Quittungen
etc. etc.

Trauer-Anzeige.

Teilnehmenden Freunden und
Bekanntem geben wir die schmerz-
liche Nachricht, daß unser lieber
Gatte und Vater
Wilhelm Jügel
im Alter von 57 Jahren heute
morgens 6 Uhr unerwartet schnell
an einem Herzschlag sanft ver-
schieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernde Witwe:
Christine Jügel
mit ihren Kindern.
Beerdigung am Samstag den
30. Jan., nachmittags 3 Uhr.
Den 28. Jan. 1897.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herz-
licher Teilnahme bei dem Hin-
scheiden meines lieben Gatten
Franz Heiler
sowie für die zahlreiche Beglei-
tung zu seiner letzten Ruhestätte
drückt den besten Dank aus
die trauernde Witwe:
Lina Heiler geb. Fleisch.

**Mein prima
helles & dunkles Bier**

aus der **Bräuerei Zahn** in **Wöl-
lingen** empfiehlt auch in
Flaschen
über die Straße.
F. Armbruster
Kronprinzen.
Mickelbach.

Ein Mädchen

von 16-18 Jahren sucht zum sofortigen
Eintritt
G. Sauer.

Schwäb. Albverein.

Ortsgruppe **Badnang**
Nächsten Samstag
abend den 30. d. M.
Monatsversammlung
in der **Restauratio-
n Fichtner** (Kronzimmer).
Zertheilung des Ortsgruppebeitrags
für 1897.
Nehndschaftsbericht etc. etc.

Männer- & Jünglings-Verein

Generalversammlung
Samstag, 30. Januar, abends 8 Uhr
im Vereinshaus.
Der Ausschuss.
Vorrätig in der Buchdruckerei v. Fr. Stroh.

Nicht annähernd erreicht
von irgend einem neuen Reclame-
Artikel ist in ihren notorisch unver-
gleichlichen Wirkungen f. d. Haut-
pflege und gegen alle Hautunrein-
igkeiten u. Ausschläge nur die all-
bewährte

Carbol-Quecksilber-Seife

Marke: Dreieck mit Erdkugel und
Kreuz v. Bergmann & Cie., Berlin
N.W. u. Frkf. a. M. Vorr. 50 Pf. p. St.
bei Apoth. Albert Conrad.

**Welche im
Flachs**

in schönen guten Qualitäten hält
stets auf Lager
Max Lohß.
Neuschönbühl.
Montag den 1. Februar wird
Magiamen
geschlagen. **F. Knapp.**

Gewerbeverein

Backnang.
Generalversammlung
am Montag den 8. Febr. 1897
abends 8 Uhr
im kleinen Saale z. Schwänen.
Tagesordnung:
Nehndschafts- u. Kassenbericht.
Neuwahl eines Vorstandes.
Der Ausschuss.

Anonym. Dem treuen Abonement
und Tierfreund in D. zur Gef. Notiz, daß
er sich der Dichtkunst schon noch länger
hingewidmet hat, um damit an die Offen-
barkeit treten zu können. Den Rat, daß
die Nachtrage mehr Fleisch verbrauchen
sollen, damit dem Bauern der Absatz des
Fleischs in der besten Zeit des Marktes
leichter gemacht werde, an die Des-
fenslichkeit zu bringen, kommen wir hiermit
nach. Daß jedoch einem bedeutenderen
Konsum die Fleischpreise entgegenstehen,
darf nicht übersehen werden.

Bitte!

Püttert die Vögel!
Technicum Mittweida
— Sachsen. —
a) Haselkorn-Ingelieur-Schule
b) Werkmeister-Schule.
— Tarnobierische Feil. —

England und Rußland.

Die internationale Lage erhält ihr eigentümliches
Gespräch durch den Gegensatz der russischen und der
englischen Interessen. Wie einst Rom und Karthago
um die Weltbeherrschung stritten, so wird früher oder
später zwischen Rußland und England ein Kampf ent-
brennen um die Vorherrschaft in Asien. Um sich für
diesen unvermeidlichen Streit in die möglichst günstige
Lage zu bringen, geht die russische Politik planmäßig
vor. Für uns Deutsche bringen die russischen Pläne
eine große Gefahr; im Gegenteil können wir darin eine
verheerende Würgkraft für den Frieden erblicken. Ruß-
land hat alle Umlände, die gegenwärtig auf der Grund-
lage des Frankfurter Friedens beruhende Verteilung der
internationalen Machtverhältnisse aufrecht zu halten,
denn diese Weltlage befreit es von allen Sorgen und
gibt ihm volle Freiheit, seine ganze Kraft den asiatischen
Plänen zugewenden, wobei es nicht nur von Frankreich,
sondern unter Umständen auch von Deutschland unter-
stützt wird.

Wenn England nur einigermaßen den Blick für die
Wirklichkeit bewahrt hätte, so müßte es einsehen, daß
seine Lage außerordentlich gefährdet ist. Allein die
Selbstüberhöhung ist in England zu groß. Die An-
sichten über die Macht und Sicherheit Englands und
seiner Besitzungen sind auf dem Festlande anders als
in England. Wer die Bestimmung dieses Landes nicht
mit englischen Augen ansieht, kann sie unmöglich ge-
festigt nennen. Englands Landbesitz ist in aller
Welt gefürchtet; die neu von ihm in Besitz genommenen
Länder befinden sich noch in der ersten Entwicklung;
überall sind ihm Herrschaften gefährdet und Ansprüche
besritten; zahlreiche Kohlenstationen und Schiffahrts-
linien bieten ebenso viele verwundbare Stellen, und
die Ernährung des Mutterlandes muß zu 70 bis 80
Prozent von außerhalb gedeckt werden.

Es ist schwer ersichtlich, wie England im Kriegsfalle
sich und seine Interessen genügend sichern könnte, zumal
da auch die Flotte nicht mehr (s. V. der Vereinigten
russisch-französischen gegenüber) das Uebergewicht hat
und England im Laufe der Zeit zugleich eine Landmacht,

aber ohne die einer solchen unentbehrlichen Streitkräfte
gehorhen ist. Mit Recht wird England der „Polyp“
genannt, und weber der Leib noch die Fangarme sind
unverwundbar. In der gewaltigen Ausdehnung dieses
Reiches beruht auch seine Schwäche, denn seit den
ältesten Zeiten findet man die Urspunge des Verfalls
von Weltreichen in dem Uebermaß von Herrschaft und
in der allzu großen Ausdehnung. England hat nicht
mehr die Unangreifbarkeit, die es ehemals seiner See-
herrschaft und der Entfernung seiner Kolonien von den
europäischen Staaten verdankte.

Das gilt in erster Linie für Indien, die Quelle
seines Reichthums und seiner Macht. Auf die große
Lücke im Nordwesten des Himalaya, durch welche alle
Großerer Indiens von Alexander dem Großen bis auf
Timur und Nadir Schah eingedrungen sind, geht seit
Jahren Englands gefährlichster Feind zielbewußt und
mit großen Schritten los. Seit dem Kräftegriff hat
Rußland seine Operationsbasis gegen Asien weiter nach
Osten verlegt. Seine Hauptintention richtet sich heute
nicht gegen die Türkei, sondern gegen England an
dessen verwundbarster Stelle: Indien.

Nikolaus II. wendet sich gegen das eine der beiden
Reiche, welche die Pläne Nikolaus I. scheitern machten
und bebten sich dabei eben, nämlich Frankreichs,
dessen Interessen heute überall den englischen entgegen-
gesetzt sind, als Bundesgenossen, damit dieser Englands
Kräfte an möglichst vielen Punkten in Anspruch nimmt,
während der Jar dem englischen Weltreich den Lebens-
nerv abkneidet.

Tagesübersicht.
Deutschland.
Württembergische Chronik.

S. Maj. der König haben am 30. August v.
J. allergnädigst geruht, die Errichtung einer Tele-
graphenanstalt in Dppelsbach, M. Walsingen, und
die Errichtung einer Telegraphenanstalt und einer Tele-
phonanstalt bei dem Postamt Leonberg zu verfügen.

Badnang.
28. Jan. Zur Feier des Geburtsfestes
des deutschen Kaisers sammelten sich gestern abend
im Gasthaus z. Löwen auf Einladung des hies. Krie-
gervereins eine ansehnliche Zahl Patrioten. Nach den
beglückwünschenden Worten des Vorstandes G. Giesmann
brachte das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Oberamt-
mann Kälber, in schwingenden Worten den „Kaiser-
toast“ aus, der in einem Hoch am Schluß begeisternde
Aufnahme fand. Von den nachfolgenden Toasten, be-
rühren wir auf das deutsche Reich (Hrn. Präceptor
Broß) und auf S. Maj. unseren König (F. Stroh),
denen der lebhafteste Beifall zusam. Hr. Kolaborator
Wibmann brachte dem Kriegerehren den Dank für die
Veranlassung der Feier entgegen. Vaterlandsliebe,
gemeinsam gelungen, erhöhten die fröhliche, hohe Stim-
mung und diese zeigte, daß trotz mancher erdigenen
Schattenseiten die Freude am gemeinen deutschen Vaterland
und dessen Haupt im Volkleben feste Wurzeln gefaßt hat.

Am 22. März wird auch hier eine Festlichkeit
stattfinden; wie wir hören, soll von Seiten des Hrn.
Stadtvorstandes Einkünfte zu derselben getroffen werden.
— In Jux sind in letzter Nacht 3 Wohngebäude
und 1 Scheune abgebrannt, wodurch die Familien
des Wäders Lind, Schumachers Diez und des
Webers Friedrich Nägele, Davids Sohn, obdachlos
geworden sind. Der Gebäubehrschaden beträgt mit
Einkauf eines beschädigten Gebäudes etwa 5000 M.,
der Mobilarschaden 2000 M. Fr. Nägele ist nicht
verletzt. Zur Brandhilfe war die Feuerweh von
Spiegelberg erschienen. Die Entschädigung ist noch
nicht ermittelt.

Stuttgart, 27. Jan. Das heutige Geburts-
fest des deutschen Kaisers brachte achtzig Kaiser-
weiter. Militärische, Staats- und städtische Gebäude
hatten geschloßt. Am dem Festgottesdienste in der
evangelischen Garnisonkirche, welchen Garnisonpredi-
ger Blum hielt, nahmen auch S. M. der König und
Prinz Weimar, an dem in der katholischen Erbarb-
kirche die Herzöge Albrecht, Robert und Wilhelm von
Wrad teil. Um 11 Uhr war große Parade aus-
gabe. Die Parade lautete: „Es lebe der Kaiser!“
Das Hürauf auf den obersten Kriegsherrn brachte S.

M. der König, welcher Dragoneruniform mit Mantel
trug, aus. In die Klänge der Königshymne mischte
sich erstmals vom Kanonenweg das Salutschießen, von
der X. Batterie in Constat ausgeführt. Abwechselnd
spielten die Kapellen des 7. Infanterieregiments Nr.
125 und der Königsdragoner patriotische Weisen. Die
Mannschaften, welche dienstfrei waren, erhielten ein
Festessen, bei dem von den Compagniechefs auf die Be-
deutung des Tages hingewiesen und ein Hoch auf den
Kaiser ausgebracht wurde. Wache und Posten zogen
in Paradezug auf. Abends fand im Weissen Saal
des Kgl. Residenzschlosses ein Festmahl statt mit ca.
80 Gedecken.

— Zu Kaisers Geburtstag bringt das „Militär-
wochenblatt“ folgende Begrüßung: „Heil und Segen
möge Gott unserm Kaiser verhelen, dessen Führung
wir Soldaten sicher vertrauen! Welche Zurecht hat
das Heer in den langen Jahren, welche unser Kriegs-
herr seinen Reichen angeführt, und bei jeder Lebung unter
dem Befehl seiner Majestät gewonnen. Das Gefühl
unaussprechlicher Zusammengehörigkeit macht des Kaisers
Geburtsfest für das Heer zu einem besonders hohen,
wichtigen Feste; es erinnert uns, daß die Pflicht das
feste Bandmittel zwischen Kaiser und Heer ist. „Nun
gehe hin, thue Deine Pflicht, wie sie Dir gelehrt werden
wird. „Gott sei mit Dir!“ Diese Worte gab vor
unmehre zwanzig Jahren Kaiser Wilhelm I. dem da-
maligen Prinzen Wilhelm bei dessen Diensttritt mit
auf den Weg. Den in den Worten unseres großen
Kaisers vorgezeichneten Weg geht unter jetziger Kaiser
und unter seiner Führung auch sein Heer. Aber die
Geburtsfestfeier mahnt zugleich unser ganzes Volk:
„Festhalten zu Kaiser und Reich!“ — Mit diesem
Ause fanden sich in den alten Zeiten deutscher Herr-
schaft die besten deutschen Männer zusammen. Die
Schlacht nach dem verfallenen Auf einte die Herzen
auch in den Tagen des Niederganges und der Schwach-
heit, er löst wieder laut und mahnd, seit wir die
glühend erhoffte Wiederaufrichtung des Deutschen Reiches
erkannt haben und nun gerüstet stehen auch gegen
Mächte des Auslandes. Wir folgen unserem Kaiser
im Kampfe gegen alle Feinde des Reiches, sie mögen
kommen, woher sie wollen! Die Worte Seiner Majes-
tät bei Enthüllung des Kuffhärtedenkmals klingen
wieder in allen patriotischen Herzen: Möge es dem
deutschen Volke nie an Männern fehlen, welche in
Treu, Opferwilligkeit und Vaterlandsliebe denen gleichen,
welche dem großen Kaiser dienten und dadurch zur
Vollendung seines Lebenswerkes, der Wiederaufrichtung
des Reiches, mitwirken durften. „Das waltete Gott!“

Deutscher Reichstag, 28. Jan. Beratung des
Gesetzes der Reichspostverwaltung. Paasche
(natl.) referiert in längerer Rede über den Etat. Die
Petitionen wegen Erhöhung des Briefgewichts seien von
der Postverwaltung abgelehnt behandelt worden. Die
Frage sei eine rein finanzielle und die Postverwaltung
selbst könne bei gutem Willen hierüber nichts bestimmen.
Referent weist alsdann bezüglich der Petitionen wegen
Ermäßigung der Telegraphengebühren darauf hin. Die
Resolution, betr. die Beschränkung des Paketverkehrs
an Sonn- und Feiertagen sei von der Kommission an-
genommen worden. Müller (Sagan (frei. Vpt.)
wünscht die Erhöhung der Briefgewichtsgrenze von ein-
fachen Briefen von 15 auf 20 Gramm, ferner beifür-
wortet er die Reform des Postzeitungstarifs
und meint, es sei zu bedauern, daß man aus den Er-
wägungen und Verhandlungen über diese Sache nicht
hinauskomme. Die Veranlassung der Telegraphengebühren
durch Einführung von Zonen erweise ihm nicht un-
möglich. Hug (Zentr.) wünscht ebenfalls unter Hin-
weis auf die Petition der Handelskammern niedere
Telephonengebühren und eine größere Berücksichtigung der
kleineren Orte in Bezug auf die Telegraphengebühren.
Staatssekretär Doktor Stephan verweist auf seine
früheren Aussagen in dieser Angelegenheit. Die Ziel-
setzung der verbündeten Regierungen sei in allen diesen
Fragen unverändert. Es werde in diesen Anträgen
übersehen, daß bereits eine Ermäßigung der
Telephonengebühren stattgefunden habe und zwar zuletzt
am 1. Januar dieses Jahres. Das sei doch wahrhaftig
kein Stillstand und keine Erhaltung in der Verwaltung.
Es ist ja sonnenklar, daß eine Verbilligung den Ver-
kehr erhöht, aber man überlege dabei, daß auch die
Ausgaben der Verwaltung erhöht würden. Das treffe
auch besonders zu bei kleineren Städten. In Frank-
reich und England seien die Gebühren viel höher, aber
kein Parlamentsmitglied habe eine Verbilligung gefor-
dert. Wie kommt man dazu, im Reichstage immer
neue Forderungen zu stellen. (Lurhrg.)

* Aus Hamburg meldet der Lokalanz.: Das Ende
des Hafnarbeiterstreiks scheint nun nahe bevor-
zustehen. Die Streikkommission beschloß, schon heute
den Arbeitervereinsammlungen eine Erklärung vorzulegen,
welche die Aufhebung des Ausschlusses ausspricht. Derselbe
ist vorläufig zurückgezogen worden, um die in Aussicht
stehende letzte Antwort der Arbeitgeber abzuwarten.

— Durch einen Aufruf der katheolozialistischen
Professoren und der Anhänger R a u m a n n s und G a i-
b y s zu Gunsten der **Hamburger Ausständigen** sind
bisher etwa 24000 M. zusammengebracht. Außerdem
sind aus England 10000 M. eingetroffen.

* Aus Kassel wird gemeldet: Auf der Bahnlinie
Fulda-Gießen ist der Bahnerwerb infolge von Schne-
sturm völlig ins Stocken geraten; es wird kein Zug
abgeschickt. Bei Lauterbach (am Fuße des Vogelgebirges)
sind zwei Züge fest. Auch auf der Marburg-Frank-
furter Strecke steht der Verkehr. — Der Bahnerwerb
nach Berlin, Hamburg und Thüringen ist noch immer
g. gehrt. Bei Kretzen (Hannover) sind mehrere
Personenentzüge in hohen Schneesüben derart fest-
gefahren, daß jeder einzelne Wagen hinsturzte und
verderben mußte. — Wie amtlich gemeldet wird, ist
auf dem Bahnhof Arnstadt (Thüringen) am Mit-
woch abends gegen 9^{1/2} Uhr ein Feuerschiff mit einer
in der Richtung von Plauen einlaufenden Maschine
zusammengestoßen, wodurch die letzten 4 Wagen des
Güterzugs, sowie die aufgefahrene Maschine entgleis-
ten und beschädigt wurden. Ein Bremser des Güterzugs
brach das Gesicht. Der Tod trat sofort ein; weitere
Personen wurden nicht verletzt. Der Güterzug hatte
infolge von Schneestürmen eine Verpätung von zwei
Stunden gehabt.

Berlin, 28. Jan. Die deutschen Kolonien in Pa-
ris, Havre, Mailand, Brüssel und Rom
feierten gestern den Geburtstag des Kaisers durch Fest-
essen und sonstige feierliche Veranstaltungen. — In
Triez gab die borige deutsche Kolonie ein Fest-
essen, an dem 50 Personen teilnahmen. Ebenso fand in
Genua an Bord des deutschen Schiffs „G. S. S.“ ein
anlässlich des Geburtsfestes des Kaisers Gottesdienst u.
Parade statt, welchen der Präsident und der Bürger-
meister von Genua, der Divisionskommandant, der
deutsche und der österreichisch-ungarische Konsul u. viele
Mitglieder der deutschen Kolonie in Genua beizwohnten.

Wien, 28. Jan. Bei dem Feste des Vereins
Niederwald anlässlich des Geburtstages Kaiser
Wilhelms brachte der deutsche Postkammer Graf zu
Ensenburg einen Trinkspruch aus, worin er sagte:
„Stark sind wir, aber härter sind wir geworden durch
das Bündnis mit dem Land, auf dessen Boden wir
stehen, mit dem eben Herrscher, welcher der Schlichter
über das herrliche Land der Habsburger Monarchie ist:
er war es, der das Bündnis eingegangen, das in jedem
guten deutschen Herzen mit goldenen Lettern eingetragene
ist. Ich möchte einen prägnanteren Ausdruck für diese
Empfindungen gebrauchen, indem ich behaupte, daß jeder
gute Deutsche sich selbst persönlich dem Kaiser Franz
Josef verbunden und verpflichtet fühlt.“ Dieser Trinks-
pruch wurde mit himmlischen Jubelrufen begrüßt; sodann
brachte der Postkammer ein dreifaches Hoch auf den
Kaiser Franz Josef als den Bundesgenossen des deut-
schen Kaiser aus, in das die Beclamung begeistert
einstimmte.

Belgien.
Brüssel, 28. Jan. Gestern nachmittag fand sich
auf dem hiesigen deutschen Konsulat ein Mann
ein, der sich als Deputierter eines Düsseldorf Regiments
bezeichnete und auf Kosten des Konsulats hiesigen
Verlange. Der Sekretär des Konsulats schlug diese
Forderung ab; kurz darauf verließ ihn der Deputierte
mehrere kräftige Schläge, so daß ihm die Stirnblase
erschmettert wurde. Der Deputierte ergriff sodann die
Flucht und entkam.

Frankreich.
Paris, 28. Jan. Die Marinekommission genehmigte
den Vorschlag betreffend die Errichtung einer höheren
Marineschule.

Schweden und Norwegen.
Christiania, 28. Jan. Professor Kaasen sprach
gestern Abend vor der hies. Geographischen Gesellschaft
u. drückte die Hoffnung aus, daß noch mehrere Expeditionen
nachfolgen würden. Eine Expedition sollte dann ihren
Weg von der Arktis nach Norden nehmen und nordwärts,
bzw. nordostwärts in die Strömung zu gelangen suchen,
um sich von dieser nach der Küste von Grönland treiben
zu lassen.

Verstchiedenes.

Schlacht. Im Staatswald Heiligenberg oder
Kornenthal wurde zu Ende v. J. eine stattliche
Eiche gefällt, deren Stamm d. n. respektablen Höhenhalt
von 7,34 Metern hat und deren Gipfel und Äste
nach 19 Nummer Holz ergeben. Der mittlere Durch-
messer des Stammes beträgt laut „Wöpp. Wbl.“ über
1 Meter. Die Eiche, deren Alter auf etwa 200 Jahre
geschätzt wird, repräsentiert einen Gesamtwert von 506 M.
In nächster Nähe davon im Staatswald unterer Tier-
garten, steht noch eine Eiche, deren Stamm zu 11 Fes-
metern tarirt wird.

* Eine merkwürdige Kuhgeschichte mit schlimmem
Ausgang. Der Güterkalkulator Geisler hatte in
seinem Stalle eine Kuh gekauft, die er einmal auf-
fallend wenig Milch gab. Er beriet deshalb mit seiner
Frau Anstasia Geisler, was denn da zu thun sei,
denn trotz aller Mühe und Pflege wurde die Milch
nicht mehr. Nun wandte sich die Frau an ihren Vater,
den Hühner Kaspar Müller von Schlegelberg und
sagte die Kuh zum Leid. Dieser wußte nun Rat und
„a neue Kuh muß her“, sprach er, „wir hol'n uns
einfach a neue Kuh“, und da es an dem nötigen
Gelde fehlte, wußte er es, um eine neue Kuh zu er-
halten, schlau anzufangen. Er begab sich am 3. Oktober
mit seiner Tochter Elsi auf die Suche nach einer
Kuh; am Nachmittag kamen sie auch in die Nähe der
dem Bauern Michael Adlwart gehörigen Kalsgraben-
alm bei Berggries, wo sich auf der Weide unbeauf-
sichtigt eine größere Zahl von Kühen herumtummelte.
Mit Rennerblitz musterte Müller die Herde und alsbald
entdeckte er eine prächtige Kühe, die er für seinen
Schwiegersohn wollte. Nachdem der Kuh die Stelle
abgenommen war, wurde sie an den Hütern mittels
Stroh, ohne an eine Zahlung zu denken, nach Hause
getrieben, wo das Viehespaar unbeaufsichtigt und
aufnahm. Doch nach 14 Tagen schon wurde sie von
einem Schützengel geholt und die auf 350 M. gewertete
Kuh dem Besitzer und Eigentümer zurückgebracht, statt
derselben erhielt nun nach den M. R. M. Müller
sechs Monate, die Stroh drei Monate Gefängnis.

Viel Segen auf einmal. Einem Bauern in einer
Ortschaft bei Rauningen brachte an einem Tage ein
Pferd ein nummers Füllen, die Kuh 3 Küber und der
Storch 2 Mäddchen. (U. Sch.)

* „Hat ihm schon!“ Während vor dem Gerichts-
hofe zu Charlotten der Scheidungsprozess der Prinzessin
Gimay verhandelt wird, bereist die Dame mit ihrem
geliebten Zigeuner Italien. Das Paar verweilte einige
Tage in Mailand, am Dienstag traf es in Genua ein.
Hier scheint die Flitterwochenstimmung ihr Ende er-
reicht zu haben. Das Paar hat sich mehrfach so gekannt,
daß man es im ganzen Hotel hörte, und endlich ist
die Prinzessin nach Monte Carlo gefahren, ohne ihren

Wiederkommen zu erwarten. Gestern nachmittag fand sich
auf dem hiesigen deutschen Konsulat ein Mann
ein, der sich als Deputierter eines Düsseldorf Regiments
bezeichnete und auf Kosten des Konsulats hiesigen
Verlange. Der Sekretär des Konsulats schlug diese
Forderung ab; kurz darauf verließ ihn der Deputierte
mehrere kräftige Schläge, so daß ihm die Stirnblase
erschmettert wurde. Der Deputierte ergriff sodann die
Flucht und entkam.

Frankreich.
Paris, 28. Jan. Die Marinekommission genehmigte
den Vorschlag betreffend die Errichtung einer höheren
Marineschule.

Schweden und Norwegen.
Christiania, 28. Jan. Professor Kaasen sprach
gestern Abend vor der hies. Geographischen Gesellschaft
u. drückte die Hoffnung aus, daß noch mehrere Expeditionen
nachfolgen würden. Eine Expedition sollte dann ihren
Weg von der Arktis nach Norden nehmen und nordwärts,
bzw. nordostwärts in die Strömung zu gelangen suchen,
um sich von dieser nach der Küste von Grönland treiben
zu lassen.

Belgien.
Brüssel, 28. Jan. Gestern nachmittag fand sich
auf dem hiesigen deutschen Konsulat ein Mann
ein, der sich als Deputierter eines Düsseldorf Regiments
bezeichnete und auf Kosten des Konsulats hiesigen
Verlange. Der Sekretär des Konsulats schlug diese
Forderung ab; kurz darauf verließ ihn der Deputierte
mehrere kräftige Schläge, so daß ihm die Stirnblase
erschmettert wurde. Der Deputierte ergriff sodann die
Flucht und entkam.

Frankreich.
Paris, 28. Jan. Die Marinekommission genehmigte
den Vorschlag betreffend die Errichtung einer höheren
Marineschule.

Schweden und Norwegen.
Christiania, 28. Jan. Professor Kaasen sprach
gestern Abend vor der hies. Geographischen Gesellschaft
u. drückte die Hoffnung aus, daß noch mehrere Expeditionen
nachfolgen würden. Eine Expedition sollte dann ihren
Weg von der Arktis nach Norden nehmen und nordwärts,
bzw. nordostwärts in die Strömung zu gelangen suchen,
um sich von dieser nach der Küste von Grönland treiben
zu lassen.

